

## Meine lieben Schwestern!



Mit dem 1. Adventssonntag beginnen wir wieder ein neues Kirchenjahr. Advent meint zunächst das Kommen Gottes zu uns Menschen, dem menschliche Not und menschliche Sehnsucht nicht gleichgültig sind. Die ganze Adventszeit ist aber nicht nur Vorbereitungszeit auf die Geburt Jesu, sondern ist auch vom Ruf zur Umkehr bestimmt. Wir sind eingeladen, wachsam und bereit für die Ankunft Gottes zu sein.

In dieser Zeit der Wachsamkeit ruft uns Papst Franziskus in seinem Lehrschreiben „Freude am Evangelium“ auf, aufzubrechen, denn das Reich Gottes ist nahe. Er erinnert daran, dass die Bereitschaft aufzubrechen und sich auf die Geschichte Gottes mit den Menschen einzulassen, zum Kern biblischer und christlicher Religiosität gehört.

Jeder Christ und jede Gemeinschaft sollen lernen zu unterscheiden, welcher der Weg ist, den der Herr heute von ihnen verlangt. Wir alle sind aufgefordert, diesen Ruf zu erkennen und ihn anzunehmen, hinauszutreten aus der eigenen Lauheit und das bequeme „Es wurde immer so gemacht“ aufzugeben. Wir brauchen uns nicht zu ängstigen, sondern dürfen Mut haben, auf die Menschen zuzugehen und ihnen die Freude und das Licht der frohen Botschaft zu bringen.

Wenn unser Leben voller Glut erstrahlt, weil wir die Freude Christi in uns aufnehmen konnten, wenn wir so wie Maria unser „JA“ sprechen können, wenn wir wagemutig und kreativ die uns anvertrauten Aufgaben erledigen können und das Feuer und die Begeisterung in uns brennen und wir einen unerschöpflichen Wunsch in uns spüren, den Menschen Barmherzigkeit, statt Moral anzubieten, , dann ist Gottes Reich schon mitten unter uns gegenwärtig.

Manchmal aber kommt es mir vor, als ob manchen Menschen die kindliche Hoffnung auf Gott abhanden gekommen wäre, der bald kommen soll und ihnen die freudige Erwartung seiner Ankunft fehlt. Allzu oft drücken sie die Probleme, Krisen und Ungerechtigkeiten in der Welt nieder, die ihnen jede Hoffnung rauben und sie nicht mehr an Gottes Liebe und Barmherzigkeit glauben lassen. Aber Hoffnung ist notwendig für unser Leben, wir dürfen sie nicht verlieren – auch wir nicht!

Das Evangelium lädt uns ein, dem Gott zu antworten, der uns liebt und uns rettet. Wir sind immer wieder aufgerufen, ihn in den Anderen zu erkennen und aus uns selbst herauszugehen, um das Wohl aller zu suchen. Diese Einladung muss aber stark und anziehend leuchten, sonst läuft man Gefahr, dass nicht das Evangelium verkündet wird, sondern dass daraus einfach einige lehrmäßige oder moralische Schwerpunkte hervorgehen, die niemandem nützen.

Die Adventszeit soll uns daher daran erinnern, dass wir in unseren Herzen immer wieder die Hoffnung auf eine bessere Zukunft brauchen. Sie soll uns an die Verheißungen und die Zusagen Gottes in der Hl. Schrift erinnern, der sein Volk nie im Stich lässt und sie soll uns vor allem ins Herz legen, dass mit der Ankunft Gottes auch das Heil kommt.

Lassen wir uns von dieser freudigen Erwartung anstecken, dass die Ideale, die der Geist Gottes in uns gelegt hat, lebendig werden und Gestalt annehmen können, dann werden auch wir mit neuer Freude und lebendiger Hoffnung beten können: Dein Reich komme!

So wünsche ich uns allen einen gesegneten Advent!

*Sr. M. Heilinde*